

6.7.2013, 06:00 Uhr

Ausstellung im Museum Bärengasse

# Forever in the Sky

Eva Dietrich 6.7.2013, 06:00 Uhr



«Rakel», Fotografie des 1978 geborenen Schweizer Georg Gatsas. (Bild: pd)

San Francisco und Zürich feiern zehn Jahre Städtepartnerschaft mit einer Foto- und Videoausstellung. «Twisted Sisters. Reimaging Urban Portraiture» ist jetzt im Museum Bärengasse zu sehen. Anschliessend reist die Schau nach San Francisco.

Als die ursprünglich aus Iran stammende Künstlerin Sanaz Mazinani nach San Francisco zog, richtete sie ihren Blick in Richtung Himmel, gegen den sich die Stadt als Silhouette abhob. Sie abstrahierte Sehenswürdigkeiten wie die Golden-Gate-Brücke zu Dreiecken und die Oberleitungslinien der Cable-Cars zu einer filigranen Partitur und setzte diese geometrischen Formen mit ebenfalls abstrahierten Wolken zu kaleidoskopartigen Collagen zusammen. «Forever in the Sky» heisst die Serie, welche die Wahrzeichen der Stadt zu Ornamenten reduziert vor blauem Hintergrund zeigt. Spielerisch kombinierte die Künstlerin so die traditionelle Ornamentkultur ihrer Heimat mit einem typischen Grossstadtphänomen. Man verliert sich im unendlichen Blau des Himmels zwischen den Ornamenten, wie man im städtischen Passantenstrom verschwindet.

## Dunst über San Francisco

Der Himmel über San Francisco sei selten so blau wie auf Mazinanis Fotografien, erzählt die Kuratorin Meg Shiffler, die mit ihrer Zürcher Kollegin Alexandra Blättler die Ausstellung «Twisted Sisters» konzipiert hat. San Francisco besitze ein ganz eigenes Mikroklima. Wenn kalte Meeresluft auf die warmen Landmassen stösst, entsteht der für San Francisco so typische Dunst, der zur Romantik der Stadt gehöre. Die gedämpften Farben und das sanfte Licht auf den

Landschaftsfotografien von John Chiara seien ganz typisch für San Francisco. Seine Unikate entstehen mit einer grossen Lochkamera, bei der er das Licht vor der Linse in altmodischer Weise mit den Händen abfächelt.

«Twisted Sisters» bildet das Herzstück der Feierlichkeiten zur zehnjährigen Städtepartnerschaft zwischen Zürich und San Francisco. 15 Kunstschaffende haben sich darin mit dem Thema Städteporträt auseinandergesetzt. Für die Ausstellung entstanden vorwiegend Neuproduktionen. Einige Zürcher Kunstschaffende nutzten den Heimvorteil und reagierten direkt auf die Ausstellungsräume des Museums Bärengasse. In der klassischen White-Cube-Situation und der spürbar kälteren Luft des Untergeschosses inszenierte Thomas Julier kühle Lichtphänomene einer Grossstadt. Ausgangspunkt dafür war die Videoaufnahme einer Probe für eine Bühnenlichtschau auf dem Maag-Areal, in der Scheinwerfer farbige Lichtstrahlen in die Nacht hinaus projizierten, während Regen in eingefärbten Strichen diagonal dazu ins Schwarze fiel. Die Installation nimmt mit kreisenden Lichtsystemen und weiteren Monitoren die verführerischen Szenarien grossstädtischer Lichter und flackernder Reizüberflutung auf, in der man geblendet den Boden verliert.

Für Rico Scagliola und Michael Meier wurde die Bärengasse eine noch direktere Inspirationsquelle. In ihrer für «Twisted Sisters» konzipierten Videoarbeit «La ronde des esprits bienheureux» wandeln sie gemessenen Schrittes durch die altherwürdigen Wohnräume und posieren in verschiedenen kultur- und kunsthistorischen Aktposen. Dabei lehnen sie schon einmal an einen Kachelofen aus dem Landesmuseum mit bukolischen Szenen, wo passenderweise eine Bäuerin kuhmelkend ihren Kopf dreht. Während sie im Video nicht errötet, wissen wir nicht, ob sich der Kachelofen nochmals erhitzte. Zweifellos beleben die Künstler die Räumlichkeiten mit ihrer maskulinen Präsenz umso vielschichtiger, als ein Radiosender aus San Francisco dazu live klassische Musik sendet, die lediglich von Wetterprognosen für die Bay und Verkehrshinweisen unterbrochen wird.

## **Multimediale Arbeiten**

Die Kuratorinnen wählten Kunstschaffende mit einer konzeptuellen Herangehensweise aus. Da die meisten Fotografen heute multimedial arbeiten, spielen neben Fotografien Videos und Readymades eine wichtige Rolle. Cat Tuong Nguyen zeigt Fundobjekte als Zeugen zerstörerischer Aktionen in Zürich, denen die künstlerische Bearbeitung neues Leben einhaucht. Aus Bianca Brunners Arrangements einfacher Materialien, wie beispielsweise papierener Einkaufstüten, entstehen abstrakte Fotoporträts des Alltags. Neben Objekten spielt Betonarchitektur wie die Spiralrampe der Auffahrt zur Migros-Zentrale Herdern eine Rolle. Dieser zürcherischen Architekturikone setzt Veronika Spierenburgs ruhig auf- und abwärtsfahrende Kamera ein Denkmal. In Dominik Hodels Videoarbeit überlagern sich auf der spiegelnden Oberfläche eines Schaufensters Konsumwelten, vorüberziehende Menschen und Verkehrsmittel zu flüchtigen Szenen. Georg Gatsas wiederum porträtiert junge Zürcher Kreative, die sich etwa rund um die Bar Longstreet ansiedeln oder die wie im Falle von «Rakel» wie eine

exotische Blume beim «urban gardening» aus Zürichs Brachflächen spriessen. Einige der Zürcher Künstler studierten an der Zürcher Hochschule der Künste bei Marianne Müller, die ebenfalls mit einer Gesamtinstallation vertreten ist.

## **Zürich aus Spatzensicht**

Die Kunstschaffenden aus San Francisco nehmen eher kritischere Positionen ein. Lindsey Whites formal sehr reduzierte Fotografien sind Miniporträts. Aus einem Kessel an die Wand geworfene weisse Farbe erzählt vom «White Wash» der Stadt angesichts steigender Wohnungspreise und «Shake» vom Händeschütteln hemdentragender Geschäftsleute, die mit der Ansiedelung von Firmen wie Google und Twitter in Stadtquartieren Wohngebieten innerhalb weniger Jahre verändern. «I'm Dying Up Here» von Tammy Rae Carland beschäftigt sich mit Komödiantinnen und deren Ausgesetztheit auf der Bühne in dem Moment, wo eine Pointe danebengeht.

Alle Arbeiten eröffnen neue Perspektiven. Dazu gehört eine Narration über Sir Francis Drake, der in San Franciscos öffentlichen Räumen als Forschungsreisender gefeiert wird, während Pablo Guardiolas Heimatland Puerto Rico ihn als brutalen Eroberer verurteilt, aber auch Thomas Sauters Spatenfilm, der Zürich entlang von spatzenbehüpften wie -bekackten Betonkanten, Parkbänken oder Veloständern porträtiert. Ob aus Spatzenaugen auf Böden gerichtet oder gegen den Himmel, die unterschiedlichen Sichtweisen schaffen neue urbane Bilder, so wie es der Untertitel der Ausstellung verspricht.

Zürich, Museum Bärengraben, bis 8. September.